

# Posener Zeitung.

Nº 175.

Dienstag den 31. Juli.

1849.

Berlin, den 30. Juli. Se. Majestät der König haben dem Prinzen Albert von Sachsen Königl. Hoheit den Militär-Verdienst-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergrädigst geruht: den bisherigen Gesandten am Königlich Hannoverschen Hofe, Geheimen Legations-Rath Fr. von Schleiniz, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen, und dem Thor Controlleur Jungheim im Beisei das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Staats-Minister von der Heydt, ist von Elbersfeld, und Se. Excellenz der Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Schleiniz, von Hannover hier angekommen. — Der Königlich Spanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Marquis de Valde gamas, ist nach Dresden, der interimistische Unter-Staats-Secretair im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Wirkliche Geheime Ober-Justizrath Bode, ist nach Thüringen, und Se. Excellenz der Herzoglich Sachsen-Coburg-Gotha'sche Staats-Minister Freiherr von Stein, nach Gotha abgereist.

## Deutschland.

Berlin, den 28. Juli. Herr v. Radowicz ist, in Anerkennung seiner Verdienste um Preußen und Deutschland, zum Generäleutnant befördert worden. Er befand sich vorgestern hier, seine aber gestern wieder nach Freienwalde zurück, um dort noch eine kurze Zeit zur Stärkung seiner Gesundheit zuzubringen.

Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen und Bremen sind nun förmlich in den engeren Bundesstaat getreten. Die Zusammensetzung der Kammern dieser Staaten wird vorbehalten. Auch scheint der Vertrag, nach dem Vorbild des Erfurter Schiedsgerichts, fürs Erste nur auf ein Jahr abgeschlossen zu sein. Für Sachsen-Coburg-Gotha zeichnete Herr v. Stein, für Bremen der Bürgermeister Schmidt.

Wir erfahren, daß das neue Jagdgesetz, dessen Erscheinung von vielen Zeitungen angekündigt wird, keineswegs eine Aushebung des von der Nationalversammlung beschlossenen Jagdgesetzes, sondern eine reglementarische Bestimmung über die Ausübung des Jagdrechts und die Jagdpolizei enthalten soll.

In der vorigestrichen, unter einem sehr großen Andrang abgehaltenen dreizehnten Generalversammlung des Treubundes gab der Haupmann Heiz von der Schutzmannschaft criminalistische Notizen. Nach diesem besitzt Berlin 12,000 bestrafte und wieder entlassene Diebe; eine gleiche Anzahl von Bummeln, Trunkenbolden, seinen Gaunern und eben so viel Tausend lächerlicher Dirnen. Es kam die Summe von achtzig Tausend gefährlicher Menschen zusammen, woran der Redner zum Schluss die Bemerkung knüpfte, daß auf jeden einzelnen Schutzmann 80 solcher gefährlichen Menschen stelen, welche derselbe zu überwachen hätte.

In der Poststraße bis zur Wache des neuen Markts, entstand vorgestern Abend 9 Uhr ein nicht unbedeutender Aufmarsch. In einem Bierkeller der Poststraße waren nämlich einige Soldaten und Civilisten über ein politisches Gespräch in Streit gerathen. Civilisten entfernten sich. Auf der Straße gerieten dieselben aufs Daten ihre Säbel zogen und einen Civilisten (einen Aufseher der Straßen-Reinigungs-Anstalt) nicht unerheblich, jedoch glücklicherweise nicht lebensgefährlich, am Kopfe verwundeten. Die Soldaten wurden zur Stelle von herbeigefilten Schutzmännern vernach, ist gegen dieselben sogleich die Untersuchung eingeleitet.

Gegen den bekannten Linden-Müller sollte gestern vor dem Polizeigericht wegen Beleidigung der Schutzmannschaft verhandelt werden. Die Anklage beantragt mehrwöchige Gefängnisstrafe. Die Verhandlung wurde ausgezögzt.

Am 1. August wird von Bremen wieder ein Schiff mit Auswanderern, unter welchen sich auch viele Handwerker aus Berlin befinden, nach Süd-Australien abgehen.

Wir machen in den nachfolgenden Zeilen auf eine neuere Erfindung aufmerksam, welche der inländischen Industrie eben so sehr zur Ehre, als dem betreffenden Fabrikationszweige zum Vortheile gereichen wird. Die Franzosen, bekanntlich in der Fabrikation des Papiers bisher bedeutende Vorbilder, hatten in neuerer Zeit ein sogenanntes Papier Pellée erfunden, welches seit etwa Jahresfrist bei uns eingeführt ist und namentlich wegen seiner ausgezeichneten Brauchbarkeit für die Zwecke der Zeichenkunst in gesamten Malerwelt so schnell Verbreitung fand, daß alle andern Sorten Papiers verworfen wurden und bedeutende Summen dafür ins Ausland gingen. Die Fabrikation jenes französischen Papiers war ein Geheimniß. Den beharrlichen Versuchen unseres Bürgers, des hiesigen Lithographen und akademischen Künstlers, Steindrukereibesitzers Hermann Delius ist es aber jetzt gelungen, nicht bloß dasselbe Papier, sondern sogar in noch vorzüglicherer Qualität herzustellen. Eine Reihe uns vorliegender Zeugnisse anerkannter Autoritäten der Kunstwelt, namentlich der academischen Professoren Henzel, Otto, Schirmer, ferner der Maler Hofmann, der Staat hat ebensfalls durch ein dem Herrn Delius soeben erteiltes Patent seine Anerkennung ausgesprochen. Das Papier ist zum Zeichnen von Porträts, Landschaften und Skizzen in Bleistift,

Estampf-Manier, Aquarell oder mit farbigen Stiften gleich ausgezeichnet. Es existiert bis jetzt in acht verschiedenen Formaten. Gegen portofreie Einsendung von 1 Thaler erfolgt ein vollständiges Sortiment zur Ansicht.

Man erzählt, daß der König den Grafen Luckner, Vorsieher des Treubundes, als dieser neulich um die Erlaubnis gebeten habe, den Prinzen von Preußen einzuholen zu dürfen, sehr ungäbig aufgenommen und auf die schwarzweiße Kokarde hinweisend, gefragt habe: warum tragen Sie nicht auch die deutsche Kokarde? Noch habe ich Deutschland nicht aufgegeben, und trage darum mit meinem Heere die Deutschen Farben neben den Preußischen. Ich lasse natürlich dahingestellt, wie viel an dieser Erzählung Wahres ist. (Nd. 3.)

Die Magdeburger Eisenbahndirection hat mit großer Besorgniß aus der „neuen Münchener Zeitung“ den „unlieben Fall“ vernommen, daß die bayerische Brigade im Rückmarsch ist. Sie befürchtet, daß ihre noch rückständige Liquidation für den Hintertransport bayerischer Truppen im Betrage von 7000 und einigen hundert Thalern vielleicht durch den Rücktransport compensirt werden solle.

Berliner Aerzte wollen aus dem bisherigen Verlaufe der Cholera in den beiden letzten Jahren den Schluss ziehen, daß die Krankheit in jedem Jahre mit steigender Heftigkeit auftreten und zuletzt ganz den Charakter einer Pest annehmen werde. Schon jetzt zeigt sich wieder die Erscheinung, daß oft sämmtliche Bewohner eines Hauses hingerafft werden.

Das Militär-Wochenblatt enthält eine Allerhöchste Bestimmung, nach welcher der blonde Helmbeschlag bei der gesammten Infanterie mit Einschluß der Jäger und Schützen bei dem Ausbruche eines Krieges mit einem — nach hergestelltem Frieden wieder zu entfernen — schwarzen Lacküberzuge versehen werden soll.

Eine feierliche Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten hat heute dem ehemaligen Ober-Bürgermeister Krausnick das schon früher mitgetheilte Diplom als Stadt-Aeltestier überreicht.

Mit Aufhebung des Belagerungszustandes ist auch wieder die Passage durch das Schloß, jedoch nur durch die Seitenporten des mittlern Portals von der Breitenstraße nach dem Lustgarten dem Publikum gestattet. Von 9 Uhr Abends ab sollen jedoch diese Porten auch ferner zur Nachtzeit geschlossen bleiben.

Der Schuhmachermeister Schwiesert soll Ausichten auf die Präsidentenstellu des Treubundes haben. Er wird von dem Comité des Treubundes protegiert.

Dem bekannten Correspondenten der Weserzeitung zufolge hätte Hr. v. Radowicz so eben seine zurückgezogene Ruhe dazu verwendet, in einer ausführlichen, dem Könige überreichten Denkschrift die Ansicht zu vertreten, daß nicht eher dauernde Ruhe für Europa zu erwarten stehe, als bis eine alte Ehrenschuld Preußens getilgt, bis ein selbstständiges Polnisches Mittelreich wieder hergestellt, und hiermit das über ganz Europa durch die Polnischen Irrfahrt ausgegossene, fort und fort agirende revolutionäre Gift besiegt wäre.

Berlin, den 28. Juli. Wie ich soeben aus zuverlässiger Quelle erfahre, ist an demselben Tage, wo die Aufhebung des Belagerungszustandes für Berlin beschlossen wurde, im Königlichen Staatsministerium auch die Frage zur Sprache gebracht worden, ob im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt und Ordnung der Belagerungszustand der Festung Posen noch ferner beizubehalten sei, oder nach dem Erscheinen der neueren Gesetze vom 29. und 30. Juni über die Presse und das Versammlungsrecht gleichfalls aufgehoben werden könne.

Nach dem Erfolge zu urtheilen, hat sich das Königliche Staatsministerium für die Aufhebung des außerordentlichen Zustandes von Posen entschieden; denn es hat nach der mir gemachten Mitteilung vom Königlichen Ober-Präsidenten daselbst Bericht erfordert, ob und welche Hindernisse der Herstellung des gewöhnlichen Zustandes jetzt noch entgegenstehen, und für den Fall, daß er auch jetzt noch die Beibehaltung des Belagerungszustandes für durchaus nötig erachte, ein motivirtes Gutachten verlangt, um solches den im August zusammentretenden Kammern vorlegen zu können.

Stettin, den 28. Juli. Der Enthüllungsfeier der Statue des hochseligen Königs Friedrich Wilhelms III. werden nun, wie wir bestimmt hören, Se. Majestät zu diesem Zwecke am 3ten August, Mittags 1 Uhr, hier eintreffen, und gedenken bis zum 4ten in unserer Stadt zu bleiben.

Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen werden morgen zur Inspektion der Schießübungen der hiesigen Artillerie-Brigade wiederum von Berlin hier erwartet.

Swinemünde, den 25. Juli. Gestern von Morgens 8½ Uhr ab bis Abends 7 Uhr ist in unser Nachbarschaft, von der Gegend des Hafes bei Ueckermünde her, ein unausgesetzter starker Kanonenodonner gehört worden.

Friedeberg in der Nm., den 26. Juli. Zu Abgeordneten der zweiten Kammer sind heute für den Wahlkreis Friedeberg-Arnswalde die beiden früheren Vertreter in der zweiten Kammer 1) der Stadtrichter Stolle (Friedeberg), 2) der Landrat Meyer (Arnswalde), wieder gewählt. Beide gehörten der rechten Seite der zweiten Kammer an. — In Cottbus sind die Deputirten der früheren zweiten Kammer wieder gewählt: Geh. Rath v. Werdeck und Bürgermeister Puschke aus Spremberg (beide konstitutionell). Für den Saal-Kreis und die Stadt Halle wurden 1) Professor Dunker aus Halle mit 223 Stimmen von

287, 2) Pastor Jubel aus Domnitz mit gleicher Stimmenmehrheit, bei erster Abstimmung als Deputirte erwählt.

Hamburg, den 26. Juli. Die Mittheilung der „neuen Preußischen Zeitung“, daß eine Preußische Besatzung nach Hamburg verlegt werden sollte, hatte zur Folge, daß eine Anzahl bedeutender Männer, die bisher von allen politischen Kämpfen sich fern gehalten, dem Senat in einer ernstlichen Vorstellung abtreten, zum Auferstehen zu schreiten, und soll der Senat diesen Männern die Versicherung gegeben haben, daß es ihm nie in den Sinn gekommen, sein einmal gegebenes Wort zu brechen, noch weniger fremde Besatzung nach Hamburg zu rufen. Die Anwesenheit des Syndikus Banks in Berlin beziehe sich nur auf den Anschluß an den Verfassungs-Entwurf, in welcher Angelegenheit er auf Ansuchen Bremens und Lübecks mit diesen beiden Staaten Hand in Hand gehe, und hofft er, daß auch diese Angelegenheit zur Zufriedenheit der Hamburgischen Bevölkerung, und selbst des Freihandelvereins, erledigt werden wird; jedenfalls wird Hamburg einen Freihafen erhalten. (D. R.)

Kiel, den 24. Juli. Nach Einberufung der 20- und 26- bis 30jährigen unverheiratheten Mannschaft ist heute eine bedeutende Anzahl von Dienstpflichtigen nach Rendsburg abgegangen. Die Einberufung der letzteren Reserveklasse fällt in hiesiger Gegend beinahe nur auf die Städte und Flecken, weil es auf dem Lande außer den schon im Dienste befindlichen Soldaten sehr wenige Unverheirathete von diesem Alter gibt.

Aus Mecklenburg, den 26. Juli. Der Waffenstillstand hat in unserer kaufmännischen Welt wenig Eindruck gemacht. Wismar hat, wenn auch die eigenen Schiffe im Hafen lagen, glänzende Geschäfte gemacht, und die Rostocker Rheder misstrauen der Zukunft und mögen ihre Schiffe auf einen ungewissen Frieden hin nicht mehr laden, zumal die Frachten sehr niedrig sind, die Bemannung aber augenblicklich schwer zu beschaffen ist.

Schleswig, den 26. Juli. Es ist ein Schreiben von unserem Abgesandten, Regierungs-Präsidenten Francke, aus München hierher gelangt, das in Kürze sich dahin aussprechen soll, daß die Baierische Regierung, wie die Sachen stehen, für die Herzogthümer nichts mehr thun könne und daß das Stathalterschaft von der Selbstverteidigung oder Fortführung des Krieges gegen Dänemark abstehen möge. Wenn wir auch nicht den Wortlaut dieses Schreibens kennen, so ist uns doch von wohlunterrichteter Seite der Inhalt desselben verbürgt worden, welcher sich in diesem Sinne ausspricht. Wir können daher Hrn. Francke bald zurück erwarten.

Flensburg, den 25. Juli. Heute Abend traf der bereits seit mehreren Tagen erwartete Oberst-Lieutenant von der Lahn mit dem Kieler Bahnhofe hier ein. Während eine zahllose Menschenmasse den liebsten Vaterlandsverteidiger in dichten Scharen umringte und donnernde Hochs aus den Kehlen der Anwesenden weit hin in die Lüfte erschallten, begrüßte vom Balkon des Bahnhof-Gebäudes heutener eine gut besetzte Musikkapelle den Angekommenen mit der Volkshymne Schleswig-Holsteins, unter dem Schwenken der Taschenfahne der außerdem auf dem Balkon befindlichen Damen.

Gravenstein, den 23. Juli. (Alt. Merk.) Die Strabattterie bei Alsfnoer und Sandagger, an der Flensburger Föhrde, werden, gleich den Düppeler Schanzen, desarmirt; die Befestigungen werden jedoch unversehrt bleiben.

Frankfurt a. M., den 26. Mai. Die durch den Fall von Rastatt vollendete Pacifizierung des Badischen Landes wird demnächst die Rücksendung der Preußischen Landwehr zur Folge haben, welche dort so wacker und manhaft mit ihren Kameraden von der Linie gewetteifert. Das 27te Landwehr-Regiment ist bereits auf dem Marsche aus dem Oberlande zurück begriffen. „Auch der Prinz von Preußen wird sofort nach Berlin zurückkehren und den Oberbefehl über die im Lande verbleibende starke Militärmacht dem General v. Wrangel übergeben.“

Es steht uns nächstens ein großer Skandal bevor. Nicht bloß der große Vorfall der noch vorhandenen stenographischen Protokolle der National-Versammlung wird öffentlich und zwar als Makulatur verstiegt werden, sondern wahrscheinlich trifft auch die sämmtlichen übrigen zurückgelassenen Utenslien, welche theils in der Paulskirche, theils in dem ehemaligen Kanzlei-Lokal sich befinden, dasselbe Schicksal. So hat wenigstens der Reichsminister Detmold denjenigen Angestellten der Nationalversammlung erklärt, welche mit ihnen, übrigens sehr bescheidenen Geldforderungen, noch nicht befriedigt sind. Herr Detmold scherzt gerne, hoffentlich ist seine Neuflug ein Scherz, wenn auch ein schlechter. Was übrigens aus dem nach Stuttgart gewanderten Theil des Archivs und der Registratur geworden ist, ist nicht bekannt. (D. R.)

Es steht nun kaum noch zu bezweifeln, daß der Erzherzog Reichsverweser wieder nach Frankfurt zurückkommen wird, indem ich aus verlässiger Quelle höre, daß der kürzlich abgelaufene Mietvertrag für das zu seiner Aufnahme eingerichtete Hotel neuverlängert auf eine weitere Zeit, man sagt sogar auf ein Jahr, verlängert worden ist. Als Zeitpunkt seiner Rückkehr bestimmt man die Mitte August; die noch immer wieder von Zeit zu Zeit austaugenden Gerüchte aber, der Träger der provisorischen Reichs-Centralgewalt beabsichtige, einen sogenannten Revisions-Reichstag zu berufen, verweilen gemeinhin wohl unterrichtet Personen in das Gebiet müßiger Erfindungen. Für wahrscheinlicher halten sie es dagegen, daß Erzherzog Johann die provisorische Reichsgewalt, sobald der Zeitpunkt, sie niedergezulegen, gekommen, in die Hände derjenigen Deutschen Regierungen zurückzugeben würde, welche ihm

die Besegniss, solche auszuüben, zur Zeit durch das Organ der abgehenden Deutschen Bundesversammlung verliehen hatten. In unseren politischen Kreisen ist jetzt vielfach die Rede von einer Staatschrift, die im Namen derjenigen Regierungen veröffentlicht werden soll, welche bis jetzt noch Anstand genommen haben, dem Reichsverfassungs-Entwurf der drei Königreiche beizutreten. Diese Schrift würde implizite einen Protest gegen die Rechtsgültigkeit eines Deutschen Bundesstaates enthalten, der sich nicht auf die Grundlagen der im Jahre 1815 zu Wien abgeschlossenen und den Deutschen Staatenbund betreffenden Verträge stützen und der um so weniger statthaft, als diese Verträge von allen Europäischen Großmächten garantiert wurden.

— Frankfurter Blätter enthalten eine Depesche des Grafen Brandenburg an den Herrn v. Kampf vom 22. Juni, durch welche der letztere als Revolutionsmächtiger bei der Central-Gewalt abberufen wird. Es wird in dieser die Thätigkeit der Central-Gewalt als erloschen erklärt, weil die Existenz einer Central-Gewalt und von verantwortlichen Ministern nicht ohne eine National-Versammlung denkbar sei.

Stuttgart, den 22. Juli. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung fragte der Abgeordnete Hölder, ob die Regierung die in Schleswig-Holstein stehenden Truppen zurückzuziehen gedenken sei? Reyscher: Wir sollten unsern tapfern Brüdern in Schleswig-Holstein ausdrücklich die Versicherung geben, daß wir die deutsche Sache nicht verlassen, unsere Truppen also nicht zurückziehen. Staatsrat Römer: Württemberg hat blos ein Bataillon in Schleswig-Holstein stehen und das ist keine große Macht. Erst heute kam ein Gesandter von Schleswig-Holstein hier an, um die württembergische Regierung dringend zu bitten, daß wir unsere Truppen auch in Zukunft dort stehen lassen. Die Sache, die in der Schwebe ist, wird nicht weiter verfolgt.

Wiesbaden, den 25. Juli. Grossmann stellt einen Antrag, folgendermaßen lautend: Ich trage darauf an, zu der Regierung das Vertrauen auszusprechen, daß dieselbe im Verein mit den übrigen Deutschen Regierungen, welche sich bei der abgeschlossenen Waffenstillstandsconvention nicht beteiligt haben, der Schleswig-Holsteinischen Statthalterschaft den angesprochenen Beistand nicht versage, und zu dem Ende unsere in Schleswig-Holstein stehenden Truppen vorerst daselbst belasse. Habel will, daß dieser Antrag vorerst an einen Ausschuß verwiesen werde, findet aber nicht die nötige Unterstützung. Der Grossmannsche Antrag wird daher sofort zur Abstimmung gebracht und mit allen gegen eine Stimme angenommen. Ein Zusatz-Antrag von Heydenreich, daß dieser Beschluß sofort der Schleswig-Holsteinischen Landesversammlung mitgetheilt werden solle, wird einstimmig angenommen. Lang wünscht Auskunft auf seine früher gestellte Anfrage, unter wessen Oberkommando die Nassauischen Truppen in Schleswig-Holstein stehen? Minister-Präsident v. Wingenrode erwiedert, dieselben ständen nach wie vor unter dem Befehle des Reichsfeldherrn General v. Prittwitz. Hierauf Übergang zur Tagesordnung.

Mannheim, den 23. Juli. Die seit mehreren Tagen bestehende Eisensucht zwischen den Baierschen und Preußischen Truppen kam gestern Abend zu thäthlichem Ausbruch. Eine ziemliche Anzahl Baiern bekam gegen 10 Uhr Händel untereinander und zog lärmend bis zur Hauptwache, woselbst einige von ihnen blank zogen. Nachdem die Auflösung des Wache habenden Preußischen Offiziers zur Ruhe nichts gefruchtet, ließ derselbe Einen der Baiern arretieren und in die Wachstube verbringen; nun ging der Tumult aber erst recht los, indem die streitenden Parteien, nun auf einmal einig, die Rückgabe resp. Freilassung ihres Kameraden verlangten, und auf den Preußischen Offizier tobend eindrangen. Ein Angriff mit gefälltem Bajonet, wobei auch zwei Schüsse fielen, aber ohne irgend Schaden zu thun, brachte die Tumultuanten zur Vernunft. Um dieselbe Zeit und auch noch später gegen 11 Uhr des Nachts kam es ebenfalls an mehreren andern Plätzen der Stadt zu Handeln zwischen den Preußen und den Anhängern des sogenannten Großdeutschlands. — Der Umstand, daß der Fürst von Thurn und Taxis auf Veranlassung des Prinzen von Preußen von seinem Vorhaben, sein Generalkommando nach Mannheim zu verlegen, abstehen mußte, nährt nur noch mehr die gegenseitige eifersüchtige Erbitterung.

Das bisherige Feierabendsgebot um 10 Uhr wurde heute Abend in der Weise verschärft, daß jeder Bewohner Mannheims, der sich nach halb 11 Uhr ohne hinreichenden Grund auf der Straße betreffen läßt, arrestiert werden soll. Veranlassung zu dieser Verbürgung geben die gestern entstandenen Streitigkeiten zwischen Baierschen und Preußischen Soldaten, welche mehrere Verwundungen und eine Verstärkung der gewöhnlichen Wachen zur Folge hatten. — In Verbindung damit steht die Verlegung des nach Mannheim bestimmten 3. Baierschen Jägerbataillons nach Seckenheim und Schwaningen. Die Stimmung der Baiern gegen die Preußen ist eine sehr gereizte und man erwartet deshalb den demnächstigen Abzug des seit längerer Zeit hier garnisonirenden 1. Baierschen Jägerbataillons.

Freiburg, den 20. Juli. Fortwährend werden noch Verbürgungen vorgenommen, darunter befindet sich auch eine ziemlich große Anzahl Frauenzimmer, man spricht von 10 bis 16; theils sollen sie bei einem hier bestandenen demokratischen Frauenverein eine Rolle gespielt, theils auch unsere Soldaten bearbeitet haben. — Wie ich ganz bestimmt vernehme, muß zur Verpflegung der K. Preußischen Armee eine Art Kriegssteuer gezahlt werden, und zwar 10 Kr. von je 100 Fl. Steuerkapital, so daß es für die Stadt Freiburg zwischen 6 und 7000 Fl. ausmacht. Es geht aber diese Zahlung ziemlich still und geheim her; es scheint, als ob es blos von den Ortsvorständen in aller Eile berichtigt würde.

#### Oesterreich.

Wien, den 25. Juli. Der Lloyd berichtet: „Feldzeugmeister d'Aspre hat in seinem Hauptquartier Perugia den General-Adjutanten des Generals Oudinot empfangen. Dieser brachte ihm die Einladung, zu der Vernichtung Garibaldi's Oesterreichische Truppen mitwirken zu lassen. Feldzeugmeister d'Aspre hat fogleich die Brigade Lichtenstein beordert, zu diesem Zwecke gemeinschaftlich mit den Franzosen zu operiren. Feldzeugmeister Baron d'Aspre gab dem Französischen General-Adjutanten ein großes Diner, welchem die Erzherzöge Albrecht und Karl Ferdinand beiwohnten. Es wurden dabei von den Oesterreichischen Generalen die Topte auf Frankreich und den Präsidenten Louis Napoleon und von dem Französischen General-Adjutanten auf unseren ritterlichen Kaiser ausgebracht.“

Wien, den 26. Juli. Um den Lesern die Uebersicht der Operationen auf dem Kriegsschauplatze zu erleichtern, werden wir regelmäßig fortlaufende Berichte über die jeweiligen Aufstellungen der Truppenkorps, die uns aus vollkommen zuverlässiger Quelle zukommen, mittheilen. Heute beschränken wir uns, die Aufstellung der Nordarmee, jetzt fast durchweg aus Russischen Corps bestehend, wie sie um den 22. d. M. stattfand, zu skizzieren: das 2. 3. und 4. Armee-Corps hielt an jenem Tage die von Mistolez nach Osen-Pesth fahrende große Heerstraße besetzt. Das Hauptquartier des Fürsten v. Paskevici befand sich mit dem zweiten Corps in Hatvan; der Stab des 3. Corps in Gyöngyös; das 4. Corps unter Kommando des Generalleutnant Sas operirte von Kaplau aus bei Mistolez, wo es längst der Hauptstraße, die durch das dritte Corps zersprengten Insurgentenstaaten Görgey's empfängt. Die Nordarmee bebesst sowohl das Theisthal; die Vorposten der Glaubensbewegungen reichen bis zum Fuße der Karpaten. In den Schlüttien und wildromantischen Tälern dieses Gebirges in der Tatra, hat Görgey mit seinen Banden jetzt Zuflucht gefunden, wird aber von dem ersten Armeecorps des Generalleutnants Grabbe aufgesucht. Da starke Russische Reservedivisionen aus Galizien über Eperies in die Nähe der Karpaten dringen und General-Lieutenant Rüdiger in der Marmarosch steht, so dürfte Görgey seinen Guerillakrieg nicht lange mehr treiben können. Dembinsky befindet sich an den Ufern der Theis längs der Eisenbahn von Czegled bis Szolnok, südöstlich von Jászbereny. Die Russische Division Paniztine durfte am 23. d. der Oesterreichischen Südarmee nach Ketschemet gefolgt sein. Am 24. rückte der Artilleriemajor Schmidt mit 10 Reservebatterien (60 Kanonen) dahin. In Czegled in arbeiten die Insurgenten Tag und Nacht an der Befestigung eines Lagers; ihnen stehen 200 Kanonen zur Verfügung. Nachricht. Soeben erhalten wir zur Ergänzung unserer Angaben im Betreff der Aufstellung der Nord-Armee folgende Mitteilung: Das Hauptquartier des Fürsten Paskevici befand sich am 23. d. bereits in Gyöngyös, der Stab des 2. Corps liegt in Erlau; jener des 3. rückt nach Mistolez und das 4. Armeecorps operirte bei St. Peter. Die Bewegungen der K. K. Oesterreichischen Armee-Corps gegen Süden dauern fort. — Ein Reisender, der aus Semlin kommt, erzählte uns, daß die Untersuchung des wegen Berraths beschuldigten Hauptmanns Georgievich in eine neue Phase treten werde, da gegründete Anzeichen vorliegen, welche auf ein Komplott hindeuten, das in Semlin und Pencesova Verzweigungen haben soll. — Ein Privatschreiben aus Ungarn will wissen, daß die Insurgenten am linken Donauufer in der Nähe von Kalocza große Streitkräfte konzentriren, und zwar unter dem Kommando ihrer Generale Bettler und Hall. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so dürfte es in dieser Gegend zu einer Schlacht kommen. Baja ist mit 4000 Mann Insurgenten besetzt, die nächsten Kriegsbüllentins werden wohl aus dieser Gegend datirt sein.

— Ueber die Operationen der Russischen Hauptarmee bringt die Wiener Zeitung folgende lakonische Aufführung: „Amtlicher Mitteilung zu Folge wurde das Hauptquartier des Fürsten von Warschau, wie auch das II. Armeecorps am 22. dieses von Azsdod nach Hatvan verlegt. Ein Theil der Insurgenten zog sich nach St. Kata zurück. Das III. Armeecorps, welches den Feind bis Balassa verfolgte, ist seit dem 22. d. in Gyöngyös. Die weitere Verfolgung gegen Mistolez übernahm G. 2. Sas.“ Diese wenigen Worte aber bieten Stoff zu den eigenthümlichsten Betrachtungen. Einmal läßt sich daraus mit Bestimmtheit schließen, daß die Verfolgung Görgeys ohne alles Resultat gewesen und daher aufgegeben worden ist, denn sonst würde das 3. Corps ihm auf der Straße nach Koszeg gefolgt und nicht schon am 22. d. in Gyöngyös eingetroffen sein. Görgey hat sich daher auf die große Straße von Kaschau nach Pesth gezeigt, wohin ihm die Avantgarde das 3. Corps unter dem General Sas in der Richtung auf Mistolez gefolgt ist. Görgey sieht daher mit seiner Armee bereits auf der Operationslinie der Russischen Hauptarmee. Paskevici scheint seine 3 Armeecorps auf dieser Straße zu konzentrieren, da das zweite Corps am 22. von Azsdod nach Hatvan und nach andern Nachrichten am 23. bis Gyöngyös gelangt ist, während das vierte in der Gegend von St. Peter operirten soll. Wie aber läßt sich der Sas jener amtlichen Mitteilung erklären? Während nämlich das zweite Russische Corps sich von Azsdod nach Hatvan also nach N. O. bewegte, zog sich der Feind nach N. Kata, d. h. nach S. O. zurück. Dies begreift, wer kann! Wenn ein Ungarisches Corps gegen N. Kata zurückgegangen ist, so mußte es nothwendiger Weise doch auf Azsdod vorgegangen sein. Das Gerücht von einem bei Azsdod geschlagenen Treffen zwischen Dembinski, der von Szolnok aus operirte und die Russische Cavallerie bei Jász-Berenz zurückwarf, und Paskevici, der mit dem 2ten Corps nach an genanntem Orte verweilte, gewinnt daher an Wahrscheinlichkeit.

Pesth, den 24. Juli. Die solidarische Verpflichtung, welche gegenüber der Militair-Behörde in der letzten Zeit den Zudengemeinden auferlegt wurde, hat die hierortige Judenschaft veranlaßt, auch von ihrer Seite sämmtliche ihr angehörigen Individuen einer Kontrolle zu unterwerfen, und es ist demzufolge angeordnet, daß kein Israelit sich von hier entfernen dürfe, ohne früher von dem Vorstande die Erlaubnis dazu erhalten zu haben. Seit gestern erzählt man sich auch von den Summen, durch deren Ertrag die Bekänner der christlichen Konfessionen ihre revolutionären Sünden abbüßen sollen. Die Pesther Bürger, versichert man nämlich an mehreren Orten, müßten: 1) die offene Feindseligkeit in entsprechender Weise aufzubauen; 2) eine Besatzung von 2000 Mann anwerben und auf eigene Kosten durch mehrere Jahre erhalten; 3) den Gutgesinnten die während des republikanischen Interregnum erlittenen Verluste ersetzen. Gestern erging an sämmtliche Pferdebewohner der Stadt folgender schriftlicher Erlaß: „Infolge höherer Anordnung werden Sie hiermit angewiesen, morgen früh um 6 Uhr zwei Pferde, einen Wagen mit Sitz zum Vorpannsdienste für die Kaiserl. Armee, unter Strafe von 100 Fl. G. M., im Piaristenhofe unausbleiblich beizustellen. Die städtische Vorpanns-Kommission.“

Pesth, den 25. Juli. In Pesth-Osen ist eine äußerst kleine Besatzung zurückgeblieben, die kaum stärker sein dürfte, als in den letzten Friedenszeiten hier zu garnisonieren pflegte. Der Ober-Commandant-Feldzeugmeister hat in einer gestrigen Abendstunde eine Proklamation, „an die Bewohner von Pesth und Osen“ veröffentlicht, die ihnen in einem energisch-kräftigen Tone ihre Pflichten zu Gemüthe führt, und ihnen das Los von Brescia androht, wenn in dessen Unwesenheit etwa ein Coup ausgeführt werden sollten. Eine Art von Sensation macht ein heute vom Militair-Stadtcommando an die Direktion des Ungarischen National-Theaters ergangener Befehl, daß an jedem zweiten Tage von nun an in diesen Hallen deutsch gespielt werde. Da Pesth eine überwiegende deutsche Bevölkerung hat, die leider ihr provisorisches Theatergebäude auf dem neuen Marktplatz bei Gelegenheit des Bombardements einbüßte, so ist es nichts als billig, als daß ein gemeinsames Landesinstitut dazu verwendet werde, um einem solchen fühlbaren Nebel mindestens auf halbem Wege abzuholzen. Gestern fanden im Hof des Museums zwei Executionen statt. Ein Major von den Ungarn und ein Honved, die man als Spion erappete, wurden füsilirt.

Kraakau, den 24. Juli. Drei Bataillone Russischer Infanterie sind von hier nach Polen zurückmarschiert. Dagegen ist bereits ein Russisches Grenadierbataillon hier angekommen. Im benachbarten Lubzow ist ein großes Russisches Arsenal, Massen von Pulver u. s. w. — Die Eisenbahn befördert fortwährend Russische Truppen und Proviant nebst andern Kriegsbedarfen für die Russische Armee in Ungarn. — Das ganze Grenadierkorps befindet sich im Königreiche, und es sind auch daselbst bereits Abtheilungen der Russischen Garde eingerückt. Bei Jawichost an der Weichsel, unweit der Galizischen Grenze, wird ein Brückenkopf errichtet; die Stadt Kielce im Gouvernement Radom wird ebenfalls befestigt. Alle diese Befestigungsanstalten, sowie die Festung von Podgorze, scheint darauf hinzudeuten, daß man einen Einfall der Magyaren nach Galizien nicht für durchaus unmöglich hält. Gewiß ist, daß die Siege über die Magyaren bis jetzt weder glänzende, noch entschiedene gewesen sind.

### Frankreich.

**Paris, den 25. Juli.** Gesetzgebende Versammlung. Sitzung vom 24. Juli. Präsident Dupin. P. Leroux, Thiers, Cremer führen die Debatte und füllen die Sitzung. Die allgemeine Berathung ist geschlossen und man entscheidet sich für die Diskussion der einzelnen Artikel.

— Einige Journale bestreiten, den Vorschriften der Konstitution gemäß, dem Präsidenten das Recht der Begnadigung oder Freilassung eines gefangenengen Feindes, wie von Maza, ohne den vor, jenen nach dem Senegal als Anführer einer fliegenden Kolonne zu senden.

— Esquiroz schrieb 1841 »Das Volks-Evangelium«. Das Buch wurde verboten. 1848 erschien eine zweite Auslage, 30,000 Exemplare wurden verkauft, und heute wird es abermals beim Buchhändler in Beschlag genommen. Zu beachten ist, daß in Abwesenheit O. Barrois sein Bruder J. Barrot das Buch vertheidigte.

— Man erzählt eine Anekdote sehr pikanten Inhalts. Nach einer Sitzung der 15ten Abtheilung sagte Michel de Bourges zu Thiers, er verschwörte sich gegen das Volk. Thiers nannte Herrn Michel einen Träumer .... Ja, ich träumte. Einst war ich in Aix mit einem gewissen Thiers; eine Arbeit über Baudouin wurde als Preis ausgesetzt. Herr Thiers versorgte zwei Schriften, eine weißer, die andere rother Färbung, weil die Akademie in zwei Parteien getheilt war. Eine von beiden trug den Preis davon. Abends versammelten wir uns in eine Art geheimer Gesellschaft, die nur hätte. Herr Thiers schwur Haß dem Königthum bei einem Kreuze, das ich hielt. — Nicht dem Königthum, unterbrach Herr Thiers, sondern der älteren Linie der Bourbons. — Diese Erklärung erregte Aufsehen, indem der Ex-Minister seine Vorliebe für das Haus Orleans zu erkennen gab. — Als Strafe hierfür soll er nicht in die Finanz-Kommission gewählt worden sein, und seine Ernennung als Berichterstatter der Unterrichts-Kommission ausgeblieben sein.

— Aus Guadeloupe sind in Havre Nachrichten über die in Folge der Wahlen vorgekommenen Unruhen eingetroffen. Der Kandidat Bissette, den man den Negern verdächtig hatte, als habe er den Weißen verkauft und wolle die Sklaverei wieder herstellen, wurde von einem zahlreichen Trupp Neger angegriffen. Es kamen ihm Gensd'armen und andere Einwohner zu Hilfe und es entpann sich ein blutiger Kampf. Ein Gensd'arme soll getötet, mehrere verwundet und von den Negern sollen 40 bis 50 getötet und verschlief Marie galante zu, wo am 24. Juni, dem Wahltag, ein schrecklicher Aufstand ausbrach. Es handelte sich hier um die Wahl Bissette's und eines anderen Kandidaten afrikanischer Rasse. Die Unordnung wurde so groß, daß Admiral Bruat von Martinique mit Kriegsschiffen und etwa 300 Mann Truppen herbeikommen mußte. Bei Abgang der Post war die Ruhe noch nicht hergestellt. Wohnungen wurden angezündet und der große Flecken Joinville soll niedergebrannt sein. Man schobt alle diese Unruhen der Direktion der Kolonien zu. In Guadeloupe ist der sozialistische Kandidat Schöller zum Abgeordneten gewählt und neben ihm schien der Sozialist Perrinon der Wahl sicher. Die in Blut und Brand auf Martinique war Alles ruhig.

**Paris, den 26. Juli.** Gesetzgebende Versammlung. Sitzung vom 25. Juli. Präsident Dupin. Tagesordnung: Presse-2 des Dekrets vom 11. August 1848 sind anwendbar auf die An-Republik, welche er von der Constitution erhalten hat, gerichtet so wie auf die verlegenden Angriffe gegen seine Person. Die gerichtliche Verfolgung findet von Amts wegen durch den Staats-Anwalt statt. — Herr Chamaule will den Ausdruck „verlegende Angriffe“ durch folgende Worte ersetzt wissen: „Beleidigungen und ehrenrührige Verleumdungen“. Der Redner entwickelt seinen Vorschlag dahin, daß der Ausdruck „verleidende Angriffe“ zu unbestimmt sei, er bestimme nichts, man könnte so Jeden, den man wolle, strafbar finden. Auch sei dieser Ausdruck in den monarchischen Gesetzen in Bezug auf eine unverantwortliche Person angewendet worden, die man nicht dem Urtheil unterziehen durfte. Herr Odilon Barrot, Minister der Justiz: Der Ausdruck „verlegende Angriffe“ ist absichtlich nach reißlicher Überlegung gewählt. Der Gesetzgeber wollte den ersten Beamten der Republik gegen Weisheit, zur Mäfigung des Richters, was die Auslegung betrifft, Zutrauen haben. Der allgemeine gesunde Menschenverstand wird nachweisen. Herr Bac: Der Text der Gesetze müste vor Allem klar sein. Die Kommission habe absichtlich diesen Ausdruck wegen seiner Unbestimmtheit gewählt, um so alles Mögliche schuldig finden zu können. „Sie glaubt“, sagt der Redner, „die Würde des Präsidenten auf diese Art besser zu schützen. Ich meine, dem Präsidenten genügen die Gesetze, die den Privatmann schützen. Diese Unbestimmtheit veranlaßt mich und meine Freunde, gegen die Fassung zu stimmen.“ Herr Barroche: Wir haben in unserem Gedächtnis wegen Beleidigung der Versammlung den Ausdruck „verlegende Angriff“ gesetzt, weil sie die Einheit der Regierung war. — Der Präsident läßt über den Zusatz: „Beleidigungen und ehrenrührige Verleumdungen“ abstimmen. Derselbe wird verworfen. Der Präsident liest den Paragraphen bis zum Ausdruck „verlegende Angriffe“. Er wird angenommen. Der zweite Theil, „verlegende Angriffe gegen seine Person“, wird verlesen und mit 395 Stimmen gegen 153 angenommen. Hierauf geht der ganze Paragraph durch. Herr B. Raspail will diese Maßregel auch auf Injurien gegen einen Theil der Versammlung angewendet wissen. Dieser Vorschlag wird verworfen. Herr Chamaule schlägt anstatt des zweiten Paragraphen folgenden vor: „Die Verfolgung kann nur mit Bewilligung des Präsidenten vom Staats-Anwalt stattfinden“; damit zwischen beiden kein Konflikt entstehe. Herr Odilon Barrot meint, dieser würde nicht stattfinden, da der Präsident ja den Staats-Anwalt ernenne. Der Vorschlag des Herrn Chamaule wird verworfen. Herr P. Leroux schlägt den Zusatz Thatsachen, die er dem Präsidenten aufbürdet, zu beweisen, die Rechte ausgenommen, deren Gränzen die Constitution gezogen hat, schlag wird verworfen. Der erste Artikel wird verlesen und angenommen. Herr Lacaudure verlangt die Erlaubnis, seinen der

Minister über die Ausweisung der Fremden, die stattgefunden, zu befragen. Herr Odilon Barrot: „Wenn der Minister täglich Anfragen ausgesetzt ist, so oft er es für passend hält, gewisse Maßregeln gegen Fremde zu ergreifen. (Ah! Lange Unterbrechung.) Der Minister kann erklären, von seinem Rechte Gebrauch gemacht zu haben. (Gerausche.) Er kann keine Zeit für solche Anfragen bestimmen.“ (Rechts: In einem Monat!) Der Minister versichert der Versammlung, daß kein politisches Interesse diese Maßregel angerathen. Die Anfrage soll in einem Monat geschehen.

— Die Urlaubs-Kommission der gesetzgebenden Versammlung hat ihren Bericht über die Vertagungsfrage abgestattet. Sie ist für eine Vertagung vom 13. August bis zum 1. Oktober.

Gestern Abend erzählte man sich in der Kammer, der Papst werde nach Paris kommen und sich dann von hier nach Rom begeben. Mazzini ist, wie es heißt, von Genua nach Marseille abgereist.

— Die Blätter enthalten ausführliche Beschreibungen der Reise des Präsidenten der Republik nach dem Schlosse Ham, auf dem er früher gesangen saß. Er besuchte die Zimmer, in denen er damals wohnte, und, wie er sich ausdrückte, „seine verweigerten Unternehmungen abbüßte.“

— Hr. Montalembert und sein Freund, der Univers, grollen mit einander. Erster erklärt in einem diesem Organe zugesandten Schreiben, daß er nicht die Opposition an sich, sondern die Art derselben missbillige. „Indem wir, ich und die Katholiken, für eine völlig gerechte Sache kämpfen, haben wir dennoch nicht genug der Form nach die wettliche Autorität respectirt, indem wir sie mit andern zugleich angriffen, welche nicht die Interessen der Kirche vertreten.“ In Zukunft würde er vorsichtiger sein. — Die Gazette de France meint, Hr. Montalembert hätte sich angeklagt, daß er die orleanistische Dynastie angegriffen habe, er hätte sich eher anklagen sollen, daß er sie vertheidigt habe.

— Der Moniteur enthält eine Kritik oder vielmehr eine Lobung des dritten Bandes der Schriften des Präsidenten von A. Grün. Letzterer will einen Mut darin sehen, daß der erste Beamte Frankreichs sich nicht scheut, jetzt das zu widerrufen, was er früher gedacht.

— Die unparteiischen Berichte aus dem Havre beweisen, daß die Art und Weise, wie Hr. Guizot bei seiner dortigen Landung empfangen worden, dem Geist des besseren Theils der Einwohner Ehre macht, und daß die mißfälligen Neuerungen nur das Werk des Pöbels waren. Bei seinem Hinfahren aus dem Hotel zu dem Orte, wo er mit seinen Kindern und seinen Freunden speisen wollte, stieg er einen Augenblick aus dem Wagen und redete die Menge folgendermaßen an: „Sie sehn, meine Herren, in mir einen Mann, der lange Zeit seinem Vaterlande gedient hat, der ihm treu gedient zu haben glaubt, und der, nachdem er gezwungen worden, sich daraus zu entfernen, sich sehr glücklich fühlt, in diesem Orte zu sein und sich mitten unter Ihnen zu befinden.“

— Vor vier Tagen waren die Haupt-Redacteure der gemäßigten Journale im Elysée zum Diner geladen; der Zweck ging dahin, sich der Zustimmung dieser Journale zu dem neuen Antrage zu versichern, nach welchem die Ansangs nur 600,000 Fr. betragende Dotation L. Napoleon's von 1,200,000 auf 1,800,000 Fr. erhöht werden soll. Die Fürsprache des „Constitutionnel“ ist dem Antrage bereits gesichert.

— Die „Estafette“ erwähnt eines Gerüsts, nach welchem der General-Prokurator in einer der nächsten Sitzungen die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung von drei Repräsentanten begehren würde. — Aus Lyon wird gemeldet, daß in der Nacht vom Samstag 7—800 Mann der Besatzung nach einem Dorfe im Ain-Departement abzogen, dasselbe umringten, die Nationalgarde entwaffneten und 15 Personen, worunter der Maire und der Geistliche, verhaftete. Letzterer wird bald wieder freigelassen; die übrigen aber wurden nach Bourg abgeführt und dort eingesperrt.

— Nach der „Patrie“ hat das von den Antillen zu Havre angebrachte Dampfboot die Nachricht mitgebracht, daß auf Guadeloupe die Wahlen ernste Ruhesbrüder herbeigeführt haben und daß Blut geslossen ist. Als dort gewählt wird Schöller genannt. In unseren Colonien soll es kläglich aussehen.

— Man hört als bestimmt, der Minister Dufaure habe gestern einem Mitgliede der Bergpartei die Versicherung gegeben, daß die Regierung nach Annahme des Pressegesetzes durch die gesetzgebende Versammlung, welche morgen stattfinden dürfe, den Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes machen und den jetzt verbotenen Zeitungen die Erlaubnis zum Wiedererscheinen ertheilen wolle.

— In den verschiedenen Stadtbezirken sollen Sammler mit Subskribentenlisten von Haus zu geben, um zu einen Ehrendegen des Gen. Changarnier zu sammeln. Findet sichemand, der mehr als 50 Frs. spendet, so wird er aufgefordert, seine Gabe unter verschiedenen Namen und kleineren Beiträgen zu zeichnen, um so die Zahl der Subskribenten zu mehren. Ein russischer Offizier hat für Changarnier's Ehrendegen gezeichnet. Der National meint, man müsse eine Liste für einen Ehrendegen Paschkowitsch's, Radetzki's u. a. eröffnen, so ziente es sich unter Verbündeten.

— Der Beifall, den einige Zeitungen Herrn Guizot in dem Havre zollen ließen, war nicht so allgemein. Zischen und Peifen vergällten ihm sein Mahl. Der Ruf: „Es lebe die Republik!“ war ihm nicht sehr angenehm. Mehrere Verhaftungen wurden wegen der, bei Anwesenheit Guizot's hervorgebrachten unmusikalischen Töne vorgenommen. Der Exminister ließ beim Unterpräfekten um der Verhafteten Freilassung anzufragen.

— Karl Bonaparte, Prinz von Canino, traf am 20. Vormittags mit dem Postwagen in Rouen ein und brachte mehrere Stunden bei dem Dr. Pouchet mit wissenschaftlichen Erörterungen zu. Von dort begab er sich, in Begleitung zweier Beamten, auf der Eisenbahn nach dem Havre, wo er Abends anlangte und sich an dem folgenden Morgen nach England einschiffte. Der Unterpräfekt des Havre hatte ihn an Bord gebracht.

— Der Kanzler unseres Konsulats zu San Domingo hat der Regierung eine von allen angefeindeten Einwohnern des ehemaligen spanischen Gebiets von Hayti unterzeichnete Botschrift überbracht, worin sie den Anschluß der dominikanischen Republik an die Französische begehrten. Der Konsul hat bis jetzt von der Regierung noch keine Antwort auf die Petition empfangen.

— Ein Mann in Generalsuniform, welcher gestern in Changarniers Wohnung erschien und nicht, wie es Ansangs hieß, verhaftet, sondern fortgeschickt ward, begab sich später in die Kaserne des 39. Liniens-Regiments und forderte den wachhabenden Offizier auf, die Mannschaft sogleich unter die Waffen zu rufen, weil er Revue über sie halten wolle. Auf die Einwendungen des Offiziers

entgegnete er, daß er der Sohn Napoleons sei, was er übrigens erst seit 5 Tagen wisse, indem ihm ein Engel erschienen sei und ihm diese Entdeckung gemacht habe. Durch diesen Engel habe ihm sein Vater befehlen lassen, daß er seine Rechte geltend machen sollte, und deshalb sei er jetzt gekommen. Der Offizier ließ ihn durch Wache noch der Polizeipräfektur bringen; die Soldaten aber hatten inzwischen schon in ihm den Piemonteten Poisotti, einen früheren Schlossergesellen und nachherigen Musikers des 39. Liniens-Regiments, erkannt, welchen Namen und Stand er auch nicht verlängerte. Zu Genua, Turin und an anderen Orten soll er schon ähnliche Streiche begangen haben; er scheint übrigens mehr Narr als Betrüger zu sein.

Strassburg, den 22. Juli. Die strengen Polizeimahrgeln gegen die deutschen Flüchtlinge haben nun ihren Zweck erfüllt. Sie sind alle von hier abgezogen. Diesen Morgen noch bemerkten wir, wie eine größere Schaar auf der Stadt verließ, um sich nach dem Innern zu begeben. Auch sind viele nach Havre gereist, um nach Amerika auszuwandern. Die Begleitung Heckers dürfte in dieser Beziehung eine sehr zahlreiche sein. Diesen Nachmittag 3 Uhr geht derselbe mit den pariser Messagerieen von hier ab und wird sich am Ende dieser Woche noch in Havre nach Amerika einschiffen. Seine Familie wird ihn in kürzester Frist nachfolgen. — Im oberhessischen Departement haben vor einigen Tagen abermals Verhaftungen stattgefunden.

Strassburg, den 25. Juli. Vorgestern Nachmittag hat Hecker Strassburg verlassen, um Deutschland für immer den Rücken zu wenden und nach Amerika zurückzukehren. Ich habe die Nachricht von einem eben aus Strassburg zurückkommenden Freunde, der, ohne sich zu den politischen Ansichten Heckers zu bekennen, seit den gemeinschaftlichen Universitätsjahren mit ihm befreundet gewesen und in fortwährender Verbindung mit ihm geblieben ist. Die vertraute Natur ihrer Beziehungen und Gespräche gestattet weitläufige Mitteilungen nicht. Nur hat mein Gewährsmann die feste Überzeugung gewonnen, daß eine Absicht, sich an den Ereignissen in Baden oder an etwaigen weiteren Plänen der Revolution zu beteiligen, der Reise Heckers nach Europa vollständig fremd gewesen ist; er hat von allen diesen Sachen mit den gründlichsten Ekel gesprochen. Seit Aufenthalt in Strassburg war sehr peinlich. Die Überwachung der Polizei ging so weit, daß, als er mit seinem Freunde eine Spazierfahrt in die nächste Umgebung machen wollte, auf dem Bock des gemieteten Wagens sich ein verkleideter Polizei-Agent eingefunden hatte. Nur in den allerletzten Tagen hat diese Fürsorge etwas nachgelassen, und als Hecker in den Elswagen stieg, der ihn zunächst nach Paris trug, waren nur in einiger Entfernung zwei aufmerksame Beobachter zu bemerken. Hecker ist eine kräftige exzentrische, aber im Grunde edle Natur. Möge die neue Welt ihm Ruhe und Frieden geben. (D. R.)

### Großbritannien und Irland.

London, den 25. Juli. Im Unterhause beantragte Lord Ashley Maßregeln für die freiwillige Auswanderung junger Leute, die in in den Besetzungsschulen erzogen worden, nach den Kolonien. Er las Berichte über die Ausdehnung des Verbrechens unter der Jugend großer Städte vor, wonach einige männliche Verbrecher diese ihre traurige Lausbahn erst nach dem 20. Lebensjahr betreten. Er beschrieb hierauf die Lage der 30,000 jungen Leute beiderlei Geschlechts, aus denen die Klasse der jugendlichen Verbrecher sich rekrutiert und erzählte die Ergebnisse seiner dessaligen persönlichen Nachforschungen. Sir Grey sandt den Plan Ashley's zu sanguinisch, er werde keinen plötzlichen Wechsel in die üble Lage bringen, der nur allmälig und im Stillen erfolgen könne. Lord Ashley, welcher sich beklagte, durch Grey mißverstanden worden zu sein, zog seine Motion zurück. Hume beantragte in Folge der übeln Verwaltung des Britischen Guiana eine Reduktion der dortigen öffentlichen Ausgaben und eine verantwortliche Lokalregierung für die Kolonie. Baillie unterstützte den Antrag. Hawes bemerkte darauf, daß sich im Ausschuss Gelegenheit für die Rügen gefunden habe, und jede Auskunft darüber würde gegeben werden, daß dort sich die beiden Redner in der Minorität befunden hätten, und nun vom Hause einen Beschluß gegen die Meinung des Ausschusses verlangten. Er bekämpfte die Richtigkeit ihrer Neuerungen und vertheidigte Lord Grey's bezügliche Maßregeln, wogegen er die Partei der Unzufriedenen in der Kolonie der nutzlosen Ansetzung von Streitigkeiten, um die Königliche Regierung zu belästigen, anshuldigte. Die Humesche Motion ward zurückgewiesen.

— Die Londoner Blätter bringen die ausführliche Beschreibung des schon erwähnten Meetings für die Ungarische Sache. Cobden hielt eine lange Rede u. a.: „Die Despoten zu verachten, ist das Prinzip, die Politik eines freien Volkes. Wenn wir Anhänger des Friedens-Kongresses nicht dazu auffordern, Armeen zu entsenden, so gibt es andere Mittel, die denselben Zweck, die Unterdrückung der Despoten, erreichen: keine Hülfsgelder geben! Russland kann keinen Krieg im Auslande führen, ohne eine Anleihe zu machen. London und Amsterdam sind seine Banquier, wenn es nicht die Petersburger Bank angreift. (Zur Ordnung.) Wer noch zur Ordnung ruft, muß ein Spion Russlands sein. Man wird auf die Wechsler mit Fingern zeigen, die in Zukunft einer solchen Macht Geld vorschicken. Österreich kann sobald kein Geld erhalten, es hat zwei Mal nicht gezahlt und sein Papiergeld wird nur mit 16 p.C. diskontiert.“ Es wurde endlich eine Petition an das Parlament angenommen, um die Regierung zu bestimmen, die Unabhängigkeit Ungarns und die neue Ungarische Regierung anzuerkennen.

— Der heutige Globe meldet: „Der Österreichische Gesandte in Turin hat angezeigt, daß er, wenn nicht binnen vier Tagen das Ultimatum seiner Regierung genehmigt sei, seine Pässe fordern werde.“ Vorgestern war in der London-Tavern eine zahlreiche Versammlung von Freunden der Ungarischen Sache unter Vorsitz des Adermann Salomons. Mehrere Parlaments-Mitglieder, unter anderen die Herren Cobden, Hume, Osborne und Lord Dudley Stuart, waren anwesend und sprachen. In seiner Auseinandersetzung des Zwecks der Versammlung, sagte der Vorsitzende, das Englische Volk fühle die lebhafte Sympathie für die Ungarische Nation; es folgte mit der größten Beilnahme seinem Kampf gegen die vereinigten Kräfte Russlands und Österreichs, und schon weil dies Interesse Großbritanniens auf dem freien Handel beruhe, wünschten die Engländer den Sieg der Ungarn, die ebenfalls die Handelsfreiheit wollten, während die beiden despotischen Regierungen Österreichs und Russlands eine Restrictions-Politik

befolgten. Die Versammlung fasste unter lärmendem Beifall mehrere Resolutionen in diesem Sinne und will an die Regierung das Gesuch richten, sie möge Ungarn anerkennen.

Die Vorbereitungen für den in Paris abzuhaltenen Friedenskongress werden von den hiesigen Friedensfreunden mit großer Thätigkeit betrieben. Die Sekretäre der verschiedenen hier bestehenden Comités befinden sich in Paris, um in Gemeinschaft mit dem dort organisierten Vereine die erforderlichen Einrichtungen zu treffen. Unter den Franzosen, welche an dem Kongress Theil zu nehmen gedenken, werden folgende Namen genannt: Lamartine, E. von Girardin, Horace, Say, Wolowski, Chevalier, Garnier und der Marquis von Larocquecauld. Von hier aus werden sich verschiedene Parlaments-Mitglieder, unter anderen Herr Cobden, einstellen. Auch in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika hat diese Idee viel Anklang gefunden, und in Boston hat sich ein Comité gebildet, welches mit denen von London und Paris gemeinsam wirken will. Die Englischen Friedensfreunde werden am 21. August nach Paris abgehen und am 28. nach London zurückkehren.

Am Freitag wird die neue Wahl für die City stattfinden; die Erwählung des Lordmayors Sir J. Duke ist gesichert.

### Italien.

Palermo, den 10. Juli. Filangieri veröffentlicht einen Befehl des Königs, wonach den Jesuiten und Redemptoristen alle Güter, welche sie vor dem August 1848 besaßen, zurückgegeben werden müssen.

Florenz, den 15. Juli. (Voy b.) Der Papst will erst nach der Entbindung der Königin von Neapel Gaeta verlassen, um das neugeborene Kind selbst aus der Taufe zu heben.

Der Ex-Diktator Querizzi hat der Toskanischen Regierung eine Denkschrift überreicht, in welcher er zu beweisen sucht, daß er stets seine Treue dem Großherzog bewahrt habe und der Partei entgegentreten sei, welche in seinem Namen den Umsturz der Dinge in Toscana bewirkte wollte.

Rom, den 15. Juli. Der neapolitanische Uraldo erzählt: In das Caffee nuovo, das größte in Rom und ganz Italien, den Sitz der eifrigsten Mazzinianer, treten zwei französische Offiziere: »Kaffee!« Der Caffettier: »Kaffee ist nicht mehr zu haben.« »Also Chokolade!« Der Caffettier: »Wir machen keine!« Wenigstens ein Gläschen Rum!« »Den führen wir nicht!« Die Offiziere gehen, kommen aber in einer Stunde mit 80 Mann wieder und sagen dem Wirth sehr kaltblütig: »Da man hier weder Kaffee, noch Chokolade, noch Rum haben kann, so kann dieses Lokal auch nicht als Kaffeehaus dienen, sondern viel besser zur Esse.« Hierauf werfen die eingedrungenen Soldaten die kostbaren Möbel zum Fenster hinaus und legen sich nach Vertreibung der Demagogen in ihrem Neste fest.

### Locales &c.

Posen, den 30. Juli. Es hat sich in unserm Bericht über die Wahlen der drei Abgeordneten für den Posener Wahlbezirk ein Irrthum eingeschlichen; es ist nämlich keine Stadt-Posener Urwahl für ungültig erklärt worden; nur einige Wahlen in den

Von den Mai-Gefangenen selbst herausgegeben ist soeben erschienen und bei Gebr. Scherk in Posen vorrätig:

Der Spruch des Berliner Kriegsgerichts gegen die am 22ten und 24ten Mai 1849 Verhafteten: Lehrer Jercke und Koch, Assessor Gubis und Herzfeld, Dr. Waldeck, Dr. Weiß, Buchdruckerei-Besitzer Behrends, Partik. Schönenmann, Justiz-Rath Pfeiffer und Thierarzt Meklenburg.

Pr. 3 Sgr.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten Oktober, November, December 1848 und Januar, Februar, März 1849 weder bis zum Verfallstage der gewährten Darlehne, noch 6 Monate später bei der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt eingelöst worden, sollen in termino

den 29ten Oktober 1849

in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathause öffentlich versteigert werden.

Posen, den 7. Juli 1849.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Von Johanni d. J. ab bis Johanni 1852 sollen meistbietend im Landschafts-Gebäude verpachtet werden das Gut Oporzyn, Kreis Wągrowiec im Termine

den 11. August c. 4 Uhr Nachmittags. Jeder Bietant ist verpflichtet, zur Sicherung seines Gebots eine Kavtion von 500 Thlr. zu erlegen und erforderlichenfalls nachzuweisen, daß er den Verpachtungs-Bedingungen nachzukommen im Stande ist. — Die Pacht-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 26. Juli 1849.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Eine sehr achtbare Witwe, welche ihre eigenen Kinder wohlerzogen und dadurch den besten Beweis geliefert hat, daß sie Vertrauen verdient, hier am Orte, ist entschlossen, junge Mädchen unter billigen Bedingungen in Pension zu nehmen, und will ich recht gerne darüber nähere Auskunft geben.

Wendland, Oekonomie-Rath.

Posen, Gartenstraße No. 285.

Königstraße No. 16. ist eine möblierte Gartenstube bis Ende September zu vermieten.

Landkreisen, die ohne gehörige Beachtung der gesetzlichen Formen geschaffen waren, wurden von den Wahlmännern annulliert.

Samter, den 28. Juli. Zu Abgeordneten für die zweite Kammer der Kreise Buk und Samter sind gewählt worden: 1) der Rittergutsbesitzer Graf August v. Gieszkowski aus Wierzenica Kreis Posen, 2) der Assessor bei dem Kreis-Gericht in Oneien, Emil Janecki.

Ö Pleischen, den 27. Juli. Zu Abgeordneten der II. Kammer sind heute hier selbst die Justiz-Commissionen Krautbauer (Krotowski) aus Posen, v. Lisiecki von hier, und der Ackerwirch Maciej Pallacz aus Gurczyn gewählt worden. Die Deutschen waren gegen circa 350 Polen mit ungefähr nur 30 Mann vertreten.

†<sup>+</sup> Bromberg, den 27. Juli. Die Deputirten-Wahl ist so eben, 3 Uhr Nachmittags, beendet. In Folge der Verabredung in der gestern Abend abgehaltenen Versammlung wurde zuerst der von dem Schubiner Kreise vorgeschlagene Kandidat, der Kreisgerichts-Direktor Häßler aus Schubin, mit einer großen Majorität gewählt; ihm folgte der aus Rösel nach Wirsitz gezogene und jetzt dort das Landrats-Amt interimistisch verwaltende Gutsbesitzer v. Pequilken, ebenfalls mit großer Stimmenmehrheit. Für den Bromberger Kreis waren in der Versammlung die Gutsbesitzer Peterson und der Major v. Olberg aufgetreten; aber selbst die bestigsten Debatten hatten zu keinem Resultate geführt. Peterson war besonders als Kandidat des Deutschen Bürgervereins, v. Olberg als der des patriotischen Vereins zu betrachten. Neben ihnen war der Sanitätsrat Dr. Behm als Kandidat bezeichnet, ohne daß jedoch von seiner Kandidatur in der Vorversammlung die Rede war, da er früher einmal zu Gunsten des Herrn v. Olberg zurückgetreten war. Da man sich jedoch über die beiden Oppositionskandidaten nicht einigen konnte, so trug der Dr. Behm heut mit 220 Stimmen den Sieg davon, während v. Olberg deren nur 150 hatte.

— Im Anfang der Versammlung waren sämtliche 500 Wahlmänner zugegen, darunter circa 110 Polen, während im vorigen Jahre der letzteren etwa 150 gewesen sind. Allein schon bei der zweiten Wahl hatten die Polen den Saal verlassen, da sie sich in der Minorität sahen, ganz ähnlich wie im vorigen Jahre, wo sie jedoch bei ihrer größeren Zahl auch von größerer Hoffnung auf den Sieg erfüllt waren, und daher bis zur dritten Wahl ausgescharrt hatten. Diesmal stimmten sie für den Probst Kaliski aus Jarice bei Inowraclaw. — Die Wahl unserer drei obengenannten Deputirten kann eine durchaus erwünschte genannt werden, da die drei Deputirten als conservative und als höchst ehrenhafte Männer bezeichnet werden können; daß constitutionelle Prinzip, also die vernünftige Mitte, hat den Sieg über die Extreme der Reaktion und der Demokratie davongetragen.

†<sup>+</sup> Schroda, den 28. Juli. Bei der heutigen Wahl sind zu Abgeordneten der II. Kammer hier selbst der hiesige ehemalige Justizkommisarius v. Trampczynski und der Gutsbesitzer Dr. v. Niegolewski aus dem Kreise Buk gewählt worden.

†<sup>+</sup> Zerkow, den 28. Juli. In einer der letzten Nächte wurden auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe nicht nur die jungen Bäumchen umgebrochen, die Kreuze zerstört, sogar auch einige geäuerte Gräber demolirt. Die Thäter sind bis jetzt nicht ermittelt worden.

Ein Landwirth von 28 Jahren und völlig militärfrei, der 10 Jahre in Pommern, Mecklenburg und der Mark auf großen Gütern thätig gewesen, der zugleich Brennereien mit Erfolg betrieben, die Buchhaltung und Polizei-Verwaltung geführt hat — sucht zu Michaelis d. J. eine Stelle.

Nähtere Auskunft erhält der Rechnungsführer Namacher auf Kosten bei Friesack in der Mark Brandenburg.

### Ausverkauf.

Das Ausverkaufs-Geschäft Markt No. 88 im Hause des Herrn T. Munk ist neuerdings von seinem Hause durch neue Zusendungen reicher gemacht worden; namentlich aber dürfte dem gehrsamen Publikum die getroffene Einrichtung sehr willkommen sein:

daß erstens der Verkauf von Nesten überhaupt eingeführt worden ist, und ferner hierzu eigens die Stunden von 1 bis 2½ Uhr Mittags anberaumt sind.

Die Reise sind in allen vorkommenden Waarenstoffen reichlich vorhanden, und auf jedem einzeln Coupon befindet sich ein Etiquette mit Ellens- und Preis-Verzeichnis.

### Auswanderung.

Die Aufhebung der Blokade der Elbe und Weser steht in naher Aussicht, und die direkten Abschiffungen von beiden Flüssen werden wieder ihren Anfang nehmen. Demnach ist eine bedeutende Ermäßigung der Überfahrtspreise nach allen Häfen Nordamerikas eingetreten, und es werden bereits schöne, mit den nötigen Bequemlichkeiten versehene Schiffe für die Aufnahme von Auswanderern nach Newyork, Baltimore, Neworleans Galveston, Port Adelaide, St. Francisco, und Valdivia in Chile zur direkten Fahrt von Bremen und Hamburg vorbereitet. Anmeldungen zu den erniedrigten Passagepreisen werden entgegengenommen und jede nur mögliche Erleichterung gewährt von

Baumert & Nassilber, Haupt-Agenten des National-Vereins für Deutsche Auswanderung in Leipzig.

Posen, den 30. Juli 1849.

### Markt-Bericht.

Posen, den 30. Juli.

(Der Schsl. zu 16 Mz. Preuß.)

Weizen 2 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. bis 2 Rthlr. 15 Sgr. 7 Pf. Roggen 1 Rthlr. bis 1 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. Gerste 20 Sgr. bis 26 Sgr. 8 Pf. Hafer 17 Sgr. 9 Pf. bis 20 Sgr. Buckweizen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. Erbsen 1 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. bis 1 Rthlr. 5 Sgr. 7 Pf. Kartoffeln 13 Sgr. 4 Pf. bis 22 Sgr. Stroh das Stück zu 1200 Pf. 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter ein Fäß zu 8 Pfund 1 Rthlr. 10 Sgr. bis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Posen, den 30. Juli. (Nicht amtlich.) Marktpreis für Spiritus pr. Tonne von 120 Quart zu 80 Sgr. Tralles 14½ — 14½ Rthlr.

### Berliner Börse.

Den 28. Juli 1849.

	Zinsf.	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe.	5	83½	83½
Staats-Schuldscheine.	3½	96½	96½
Seehandlungs-Prämien-Scheine.	—	78½	78½
Kur- u. Neumärkische Schuldsversch.	3½	—	100½
Berliner Stadt-Obligationen.	5	86½	86½
Westpreussische Pfandbriefe.	3½	98½	98½
Grossh. Posener	4	98	98½
Ostpreussische	3½	—	85½
Pommersche	3½	94½	93½
Kur- u. Neumärk.	3½	94½	93½
Schlesische	3½	92½	92½
v. Staat garant. L. B.	—	92½	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	13½	13½
Friedrichsd'or	—	12½	12½
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	—	—
Disconto.	—	—	—

### Eisenbahn-Actionen (voll. eingesz.)

Berlin-Anhalter A. B.	4	82	—
Prioritäts-	4	—	89½
Berlin-Hamburger	4	—	68½
Prioritäts-	4½	—	94½
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	—	57½
Prior. A. B.	4	—	87
Berlin-Stettiner	5	—	98
Cöln-Mindener	4	—	93
Prioritäts-	3½	—	86
Magdeburg-Halberstädter	4	—	132
Niederschles. Märkische	3½	77½	77
Prioritäts-	4	—	89½
Ober-Schlesische Litt. A.	5	—	101½
B.	3½	—	98½
Rheinische	4	—	—
Prioritäts-	4	—	—
Thüringer	—	Staat garantirt.	3½
Stargard-Posener	4	—	55½
	3½	—	77½

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berantw. Redakteur: G. Hensel.

Der im Grässchen Ladengebäude am Rathause befindliche Eckladen, welchen gegenwärtig der Kaufmann Salomon Misch inne hat, ist vom 1ten Oktober c. ab anderweit zu vermieten. Nähere Auskunft erhält der Stadt-Sekretär Zehe auf dem Rathause, oder in seiner Wohnung Gartenstraße No. 1a.

Große Gerberstraße No. 51, ist die Bel-Etagé, bestehend in 4 Stuben, einem großen Kabinett, Speisekammer, Küche &c., mit und ohne Stallung und Remise, vom 1ten Oktober an zu vermieten.

### Mekbrucher Rühe

nebst Kälbern bringe ich Donnerstag den 2ten August c. per Eisenbahn nach Posen.

Mein Logis, wie bisher, im Gasthof zum Eichborn.

Fr. Schwandt.

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag Konzert bei E. Hirschfelder.

Bei Klingenburg, Breslauerstraße No. 37, ist vom 1ten August der Mittagstisch zu dem Abonnementpreis von 6 Rthlr.

Am 27ten d. M. früh ist mir auf dem Wege von Posen nach Dorf Rattay ein spanischer Rohrstock mit einem Degenknopf, auf welchem letzteren eine goldene Platte mit dem Namen „Döhring“ und 2 Granataugen befindlich, abhanden gekommen. Den ehrlichen Finder dieser Stocks bitte ich, denselben auf der General-Kommission bei dem Kanzlei-Diener Suckow gegen eine angemessene Belohnung abgeben zu wollen.

J. Döhring.

Thermometer- u. Barometerstand, sowie Windrichtung zu Posen, vom 22. bis 28. Juli.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometer stand.	Wind.

</